

STADT UND KREIS

„Sport baut Brücken zwischen Menschen“

GELD FÜR INTEGRATION Städte und Gemeinden können Anträge stellen

KREIS BERGSTRASSE (e). Die Bergstraße Landtagsabgeordneten Alexander Bauer und Peter Stephan (beide CDU) werben für ein Programm des hessischen Innenministeriums. Damit soll die Integration von Flüchtlingen erleichtert werden, indem Sportvereine gefördert werden.

„Wir wollen, dass die Menschen, die aufgrund politischer Verfolgung zu uns kommen und absehbare Zeit in Deutschland bleiben werden, sich schnell in unserer Gesellschaft zurechtfinden und sich eingliedern“, teilt der Landtagsabgeordnete Alexander Bauer (CDU) mit. Um die Flüchtlinge schnell zu integrieren, komme dem Sport eine Schlüsselrolle zu. „Der Sport baut Brücken zwischen Menschen verschiedenen Glaubens, verschiedener Herkunft, Hautfarbe und Weltanschauung. Deshalb begrüße ich das neue Förderprogramm der hessischen Landesregierung, das genau da ansetzt“, so der Landtagsabgeordnete Peter Stephan (CDU).

Gemeinsam mit der Sportjugend Hessen hat das hessische Innenministerium ein neues Förderprogramm „Sport und Flüchtlinge“ aufgelegt. Zwei Millionen Euro stehen für das Haushaltsjahr 2016 zur Verfügung. „Das Programm ist bundesweit einzigartig und kommt unseren Vereinen direkt zugute“, so Bauer. Zum einen wer-

den Sport- und Bewegungsangebote der Vereine und anderer Institutionen in den Städten und Gemeinden gefördert. Außerdem können „Sport-Coaches“ als Bindeglied zwischen Sportvereinen, Asylbetreuung, Unterkünften und Flüchtlingen wirken und die Flüchtlinge in der ersten Zeit zu den Sportangeboten begleiten. Die Förderung dient der Aufwandsentschädigung der Sport-Coaches, Übungsleiter, Schulungsmaßnahmen oder Sachmittel.

„Mit dem Programm ‚Sport und Flüchtlinge‘ setzt die Landesregierung Akzente, um das Potenzial des Sports für die Integration zu nutzen“, schreibt Stephan.

Anträge können von den Städten und Gemeinden gestellt werden, in denen mehr als 40 Flüchtlinge untergebracht sind. Die Förderung beträgt 5000 bis 25000 Euro. „Städte mit Erstaufnahmeeinrichtungen oder Notunterkünften können zusätzlich bis zu 25000 Euro Fördergeld erhalten“, schreiben die beiden Abgeordneten.

Gemeinden mit weniger als 40 Flüchtlingen könnten im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit Anträge stellen.

Informationen zu dem neuen Förderprogramm und den Förderrichtlinien für die Städte und Gemeinden www.sportjugend-hessen.de oder <https://innen.hessen.de/> (Innenministerium).

Orgel erklingt für Flüchtlingskinder

BENEFIZ Kantor Knop spielt in der Bensheimer Pfarrkirche weihnachtliche Werke

BENSHEIM (e). Am Sonntag erklingt ein weihnachtliches Orgelkonzert von Gregor Knop unter der Schirmherrschaft des früheren Bergstraße Landrat Matthias Wilkes in der katholischen Kirche Sankt Georg in Bensheim.

Das Benefizkonzert, das zugunsten der Flüchtlingskinder im Kreis Bergstraße organisiert wurde, präsentiert den Orgelklang in seiner ganzen Schönheit, wie der Kreis schreibt. Stücke von Johann Sebastian Bach, Domenico Zipoli, Louis Claude Daquin, Max Reger, Alexandre Guilmant, Théodore Dubois und Louis Vierne gespielt auf der Orgel von Gregor Knop sollen am vierten Adventssonntag die Zuhörer auf eine musikalische Reise mitnehmen. Das Konzert beginnt am Sonntag

(20.) um 18 Uhr, in der katholischen Kirche Sankt Georg in Bensheim. Der Eintritt ist frei. Spenden werden erbeten.

Gregor Knop ist seit 2002 als Regionalkantor im Bistum Mainz mit Sitz in Bensheim für die Dekanate Bergstraße tätig. Dort hat er neben weiteren Projekten die Singschule Sankt Georg für Kinder aufgebaut. Er begleitet Chöre an Orgel und Cembalo. Seine Konzerttätigkeit als Organist führte ihn an die Dome von Freiburg, Bamberg, Mainz, Fulda, Altenberg und Worms. Seit sechs Jahren unterrichtet er Ensemble- und Kinderchorleitung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt.

Termin Orgelkonzert in der Bensheimer Pfarrkirche Sankt Georg, Sonntag (20.), 18 Uhr.

Es geht um Geld

STADTVERORDNETE In Zwingenberg soll heute der Haushaltsplan verabschiedet werden

ZWINGENBERG (ste). Eine umfangreiche Tagesordnung wird heute die Zwingenberger Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Dabei sollen die Abgeordneten auch den von Bürgermeister Holger Habich (FDP) eingebrachten ausgeglichenen Haushaltsentwurf für 2016 beschließen.

Auf Antrag der SPD soll über eine Teilnahme der Stadt am Programm „Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingen“ beraten werden. Auch die Überprüfungspflicht für die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden

steht auf der Tagesordnung, ebenso wie der Jahresabschluss 2010. Geändert werden soll die Feuerwehrsatzung der Stadt.

Für das Gebiet „Tagweide“ soll ein Bebauungsplan aufgestellt werden, verschiedene anderen schon geltende Bebauungspläne sollen geändert werden. Gewählt wird außerdem eine stellvertretende Schiedsperson für den Amtsbezirk Zwingenberg.

Termin Stadtverordnetenversammlung Zwingenberg, heute, 19 Uhr, Diefenbachsaal „Bunter Löwe“.

Ein Mann, jede Menge Instrumente

JAZZER IN HEPPENHEIM Christian Seeger mag es traditionell, spannt den Bogen aber von Blasmusik bis House

VON CHRISTIAN KNATZ

HEPPENHEIM. Heppenheim ist Heimat einer erstaunlichen Zahl junger Jazzmusiker, die sich schon einen Namen erspielt haben. In loser Folge stellt das ECHO sie vor.

Christian Seeger (30) ist ein glücklicher Mensch. „Schon jetzt habe ich mehr erreicht, als ich jemals gedacht habe“, sagt der Saxofonist und Klarinetist, der mitten in seiner Heimatstadt Heppenheim lebt. Ungefähr 80 Auftritte im Jahr tragen zum Wohlbefinden bei, die Vielfalt des Musikers Seeger zeigt sich dabei in der Art dieser Auftritte. In mehreren Combos macht er regelmäßig mit, zwei davon – das „Christian Seeger Quartett“ und die „New Orleans Originals“ – leitet er. Beim Saxofonquartett „Saxshop“ spielt er ebenso eine tragende Rolle wie bei Denis Wittbergs „Schellack-Solisten“.

Dazu kommen Einsätze als Solist oder Einspringer. Bei Musicals ist er auch „aus Überzeugung dabei“, wie Seeger betont. 50 Engagements kamen so allein in Stuttgart bei „Chicago“ zusammen; seit drei Jahren mischt er bei einschlägigen Projekten des Staatstheaters Wiesbaden mit; am 24. Januar ist er bei „Hair“ im Ludwigshafener Pfalzhaus zu hören. „Der Part verlangt eine hervorragende technische Beherrschung von Klarinette, Alt- und Sopransaxofon sowie Piccoloflöte“, heißt es in einem Empfehlungsschreiben für den Heppenheimer aus Stuttgart. Der Autor kommt zum Schluss, dass Christian Seeger dies alles kann, und dabei fehlen noch ein paar Instrumente in der Aufzählung.

Die Eltern sind ja selbst schuld

Das gilt auch für die Gruppen, in denen er dabei ist. Zu nennen sind unter anderem noch die „Starkenburg Musikanten“, die böhmische Blasmusik spielen. „Ein Hobby“, sagt Seeger, aber auch eine Rückkehr. „Aus der Richtung komme ich ja“, erzählt der Musiker, der von seinem Opa mit sechs Jahren die erste Klarinette geschenkt bekam. Nicht oh-



Christian Seeger mit seinem Altsaxofon

FOTO: SVEN GÖTZ

ne Hintersinn, denn der Mann leitete eine Blaskapelle (Seegers Vater spielte dort Schlagzeug) im schwäbischen Syrgenstein, wo die Familie herkommt. „Ich habe da mitgespielt, bevor ich Noten lesen konnte“, sagt der Mann, dem die Musik früh nahegelegt wurde. Mit fünf Klavierunterricht, mit neun Klarinette, mit 13 Saxofon, kurze Zeit später sei klar gewesen, was er einmal von Beruf werde. Das Friseurgeschäft der Eltern in der Mozartstraße war da kein Thema mehr. „Selbst schuld, wenn die mich so früh in den Unterricht schicken“, stellt Seeger schelmisch fest.

Auf dem Weg zum Abitur am Starckenburg-Gymnasium 2005 räumte er erste Preise bei „Jugend musiziert“ und „Jugend jazzt“ ab, wichtige Plattformen auf dem Weg zum Profi wurden rasch erklommen. Zusammen mit seinem Freund Steffen Mathes (Trompete) machte er bei der Rüsselsheimer IKS-Bigband mit, wurde Mitglied in den Elite-Truppen Landesjugendjazzorchester und

Bundesjugendjazzorchester. Mit dem Eintritt in die letztgenannte Gruppe nahm Seeger das Studium von Jazz-Saxofon und Jazz-Klarinette bei Wolfgang Bleibel in Weimar auf.

Dort lernte er auch Flöte und verbesserte sein Klavierspiel. Noch heute nimmt der Bläser Klavierunterricht. Klassisch spielt er aber allenfalls im Weihnachten im Duett mit dem Cello seiner Freundin. 2011 hatte er seine künstlerischen Diplome in der Tasche; ein Musikpädagogik-Diplom soll obendrauf, dafür schreibt er bis Januar an einer Arbeit über den Altsaxofonisten Herb Geller, einen seiner Dozenten beim Landesjugendjazzorchester.

In Weimar kam es zu einer erstaunlichen Konstellation: Christian Seeger studierte im selben Raum beim selben Professor wie zuvor sein Heppenheimer Kollege Steffen Müller-Kaiser, ohne es zu wissen. Die Begegnung wird am 23. April bei Forum Kultur nachgeholt, da bilden die beiden zusammen mit Mathes den Bläsersatz für

Drummer Emil Brandqvist. „Ein Heppenheimer Gipfeltreffen“, sagt Seeger. Mit seinem Kindergartenfreund Florian Hofmann (Gitarre) macht er ohnehin ständig gemeinsame Sache, auch zu den „Jazz Pistols“-Mitgliedern pflegt er Kontakte, auch wenn deren Jazzrock „am anderen Ende dessen angesiedelt ist, was Jazz heißt“. Christoph Kaiser hat er schon bei der Probenarbeit der Bensheimer Goethe-Bigband vertreten.

„Hier in der Stadt ist Jazz präsent“

Gar kein Problem, Unterrichten macht den größeren Teil von Seegers Glück aus. Er leitet die Bigband Laudenbach und gibt viermal die Woche Musikstunden: drei Tage an der Musikschule Heppenheim, einen Tag in einem Mannheimer Gymnasium. Am Starckenburg-Gymnasium leitet er eine Bläserklasse.

Diese Verankerung in der Heimat trägt zu dem bei, wofür Seeger den Verein Forum Kultur

lobt. „Hier in der Stadt ist Jazz präsent.“ Christian Seeger übernimmt dabei am liebsten den klassischen Part, das ist sein Ding. Die Musik von 1920 bis 1960, von New Orleans bis Bebop und Hardbop, liebt er, Free und Electronic Jazz weniger, eher schon die ganz Neuen wie den schwedische Pianisten Martin Tingvall. Seine Verehrung gilt Kollegen wie Johnny Hodges, Charlie Parker, Art Pepper oder Paul Desmond. Wie letzterer gilt Seeger als Freund weicher, leiser Töne. „Ich bekenne mich dazu“, sagt er, Balladen lägen ihm.

Stilistische Vielfalt reiche heute aber so wenig wie emsiges Konzertieren, um jenseits des alternden Stammpublikums Hörer zu finden. Mit „Saxshop“ hat er darum in Fußgängerzonen gespielt („Die Resonanz war unglaublich“), in Aschaffenburg hat er zur House-Musik eines DJs geblasen. Wieder ein Glücksfall für Christian Seeger: „Die Studenten haben getanzt und gefeiert, und ich musste meinen Stil nicht ändern.“

Auf der Suche nach dem Adressaten

LUISENKRANKENHAUS Reaktionen auf gescheiterte Übergabe von 21 000 Unterschriften in Wiesbaden

LINDENFELS (ai). Nach dem Versuch, in Wiesbaden Listen mit 21000 Unterschriften zu überreichen, mit denen der Erhalt des Luisenkrankenhauses in Lindenfels gefordert wird, hat der Bergstraße Landrat Christian Engelhardt (CDU) zur Versachlichung der Diskussion aufgerufen. SPD und Freie Wähler haben sich in Presseerklärungen zu dem Vorgang geäußert.

„Die Wichtigkeit der Aufgabe erfordert eine Gesprächskultur, die nach sachgerechten Lösungen außerhalb parteipolitischer Auseinandersetzungen sucht“, so der Landrat. Engelhardt begrüßt es auch, dass sich der Bergstraße Bundestagsabgeordnete Michael Meister (CDU) als Initiator des Runden Tisches bereit erklärt hat, die Unterschriftenliste für dieses Forum entgegenzunehmen. Engelhardt hatte ihn darum gebeten. Die Übergabe der Unterschriftenlisten an den Runden Tisch ist aus Sicht des Landrats eine gute Lösung, da dort alle Akteure vertreten sind, die sich mit der Zukunft des Luisenkrankenhauses befassen. „Wir



Immer wieder montags: Eine Bürgerinitiative fordert, das Luisenkrankenhaus in Lindenfels zu erhalten. Diese Forderung wird mit 21 000 Unterschriften untermauert.

FOTO: KARL-HEINZ KÖPPNER

dürfen den Gesprächsfaden nicht verlieren. Aus meiner Sicht helfen Schuldzuweisungen nicht weiter.“

Enttäuscht zeigt sich die Bergstraße Landtagsabgeordnete Karin Hartmann (SPD) von den Unterstellungen ihres Kollegen Peter Stephan (CDU). Stephan hatte ihr vorgeworfen, die Unterschriftenaktion parteipolitisch zu nutzen. Den Termin in Wiesbaden hab sie nur deshalb organisiert, weil sich der Sozialminister gegenüber der Klinikleitung und der Initiative gewei-

gert habe, die Unterschriften entgegenzunehmen. „Der Respekt vor 21 000 Menschen hätte unabhängig von formaler Zuständigkeit ein Gespräch mit dem Minister gerechtfertigt“, schreibt Karin Hartmann.

„Das Land Hessen und der Kreis Bergstraße stehen sich aus ihrer Verantwortung“, empört sich Jochen Terporten, der geschäftsführende Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Lindenfels. „Es bleibt eine Tatsache, dass das Land und der Kreis für die medizinische Versorgung ver-

antwortlich sind. Dort muss nun auch die Entscheidung getroffen werden, um eine weitere Übergangsfinanzierung möglich zu machen, um Zeit für eine Neukonzeption zu gewinnen“, so wird Thomas Bauer zitiert, der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Stadtverordnetenfraktion.

Eine Lösung könnte nach Ansicht der SPD das Modell des Arztes Joachim Wahlig sein, das auf der Gründungsveranstaltung der Bürgerinitiative vorgestellt wurde. Keine Lö-

sung ist für die SPD Lindenfels das Modell eines medizinischen Versorgungszentrums „Plus“ (MVZ „Plus“), also einer Arztpraxis mit ein oder zwei Betten. Ein solches Modell befürwortet Landrat Engelhardt.

Walter Öhlenschläger, Vorsitzender der Freien Wähler Kreis Bergstraße, schließt sich der Kritik der Sozialdemokraten an Land und Kreis an. „Ist es hilfreich, den Bürgermeister von Lindenfels oder die Landtagsabgeordnete Hartmann zu beschimpfen? Und wäre es nicht besser, solche parteipolitisch motivierte Dampfplauderei zu unterlassen?“, fragt Öhlenschläger.

Die Zurückweisung der Unterschriften lässt nach Meinung der Freien Wähler den Schluss zu, dass das Ministerium die Wichtigkeit dieser Sache nicht erkannt hat. „Da fordern Bundes- und Landesregierung die Bürger auf, sich zu engagieren. Wenn Montag für Montag hunderte von Menschen auf die Straße gehen und für den Erhalt der ärztlichen Versorgung in ihrer Heimat kämpfen, dann behandelt man sie wie Schulkinder.“